

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 5. Mai 1903.

№ 52.

Aus dem Gewerks- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Der im neuen Jahre erstaunliche Fortschritte aufweisende Bergarbeiterverband richtete Ausbildungskurse für die Beisitzer der Berggewerkschaft ein. — Bei dem Kampfe gegen die Bummelkrankheit geht es wieder nach bewährtem Rezept zu. Arbeiter, welche in Verdacht stehen, Material gegen diese arge Mißstände beschafft zu haben, werden einfach entlassen und dem verbienenden Knappschafftsarzt Dr. Tenholt wird von dem Bergorgane Glückwunsch ausgesprochen. In Wirklichkeit liegen die Dinge natürlich wieder ganz anders, die Herren Grubenbarone wissen eben sehr gut die Rolle der Schuldigen mit denen der reinen Engel zu verkaufen und haben dies Manöver mit gutem Gelingen auch auf der am 4. April im preussischen Handelsministerium tagenden Konferenz zur Beratung dieser Frage aufgeführt. — Der allgemeine Knappschafftsverein hat im Jahre 1902 einen Gesamtüberschuß von 6694724,65 Mk. erzielt.

Im Metallarbeiterverbande wurde bei den diesmaligen Wahlen zur Generalversammlung nach einem neuen Modus verfahren. Am 29. März ist nämlich in allen Zahlstellen in der Zeit von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr der Wahlakt vorgenommen, also nach dem Vorbilde der Reichstagswahlen gehandhabt worden, allerdings finden diese noch immer nicht an einem Sonntag statt. Einer sich diesmal breit machenden Strömung, keine Beamten der Organisation als Delegierte zu wählen, trat der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes in einer geharnischten Erklärung in der Metallarbeiter-Zeitung und dem Korrespondenzblatt entgegen. Die Motivierungen dieser forderbaren Exigieren sind die allbekanntesten: die Beamten haben die Fühlung mit den Arbeitern verloren, wissen nicht, wo diese der Schutz drückt, sind abhängig vom Vorstande, würden, wo ihr persönliches Interesse in Betracht käme, gegen den Willen der Mitglieder stimmen usw. Bekanntlich ist man bei uns schon weiter gegangen, in unsern Verbänden hat man mehrmals nicht einmal die Gewandwähler und sonstige Vorstandsmitglieder wahlen wollen, weil — ja weil bei Herannahen einer Generalversammlung so mancher erst sich als Leuchte entdeckte, von welcher tödlichen Eigenschaft er bei Vorstandswahlen oder der Bestimmung zu sonstigen Tätigkeiten absolut nichts bemerkt hatte. — Die Frage einer Tarifgemeinschaft für die Feilenhauer hat nicht den wünschenswerten Anklang gefunden, der diese Idee hauptsächlich propagierende Feilenhauer Schilder hat seine Propaganda aufgegeben.

Die Lederarbeiter dagegen haben in Fürth auf gutlichem Wege, in Magdeburg und Burg bei Magdeburg aber als Produkt von Lohnkämpfen vorteilhafte Tarifverträge abschließen können. In Magdeburg wurde, wie wir feinerzeit mitteilen, die Lohnverbesserung aber nur den Organisierten zugestanden; eine Vereinbarung, die nur bei einem guten Organisationsverhältnisse ihre bestechende Seite behält, im anderen Falle aber ebenso leicht zum Verhängnis werden kann.

Internationale Verwickelungen derselben Art wie wir haben auch die Bildhauer. Die nordamerikanische Gewerkschaft der Modellleur und Bildhauer will nämlich bis nach der Weltausstellung von St. Louis Kaufnahmen nur dann vornehmen, wenn alle ihre eignen Mitglieder Arbeit gefunden haben.

Die Seidenhutmacher Altenburgs haben mit ihren Fabrikanten folgende Begründungsliste vereinbart: Bis zu vier Gehilfen 1 Lehrling, bei 5 bis 8 Gehilfen 2 Lehrlinge, 9 bis 13 Gehilfen 3 Lehrlinge, 14 bis 20 Gehilfen 4 Lehrlinge, 21 bis 28 Gehilfen 5 Lehrlinge, 29 bis 36 Gehilfen 6 Lehrlinge, 37 bis 45 Gehilfen 7 Lehrlinge. Diese Staffeln wurden auch den übrigen Berufsgruppen in Deutschland zur Annahme empfohlen. Zu einer vollständigen Tarifgemeinschaft fehlt es nach den gegebenen Versicherungen noch an einer Organisation der Arbeitgeber.

Im Organe der Zimmerer fanden wir in der das zwanzigjährige Bestehen des Verbandes mit einem vollständigen Leitgedichte (leider fehlt die Angabe des Verfassers) feiernden Nummer 13 eine interessante Zusammenstellung der in den Jahren 1902/1903 in diesem

Gewerbe gültigen Arbeitstarife. Danach bestehen in 63 Orten Vereinbarungen über die Arbeitsbedingungen, die naturgemäß stark von einander abweichen. Die Arbeitszeit ist z. B. in 3 Orten eine neunstündige, in 8 neunzehnstündige, in 46 zehn- und in 4 zehneinhalbstündig. Die Stundenlöhne variieren zwischen 30 und 65 Pf., zwischen 37 und 40 Pf. sind die meisten gelegen; die angegebenen Jahresverdienste schwanken zwischen 882,56 und 1698,78 Mark (Lohstedt). Ueber die Dauer dieser Tarife, welche noch für 130 andere Orte Geltung haben, läßt sich nichts Sicheres sagen, weil die Angaben darüber häufig fehlen; als längste Frist ermittelten wir bei Kiel 4 Jahre. Das Gesamtbild über die Arbeitsverhältnisse im Zimmerergewerbe dürfte bei Hinzuzählung der vielen anderen Orte sich eher verschlechtern als günstiger gestalten.

Der Vorstand des Verbandes der Graveure und Ziseleure hat für die kleineren Filialen eine Wanderbibliothek eingerichtet. Es sind hierzu die Werke von 20 Schriftstellern in Aussicht genommen, von welchen immer ein Teil den in Betracht kommenden Zahlstellen auf die Dauer eines halben Jahres zur Verfügung gestellt werden wird. Unseres Wissens hat Johannes Essingbach vom Verbands der Sattler diese hier der Bewirkung angeführte Idee zuerst in Anregung gebracht, wünschen wir ihr nun eine wohlgeungene Probe aufs Exempel.

Von der Mitgliebschaft Hamburg des Zentralverbandes der Handels- und Transportarbeiter ist eine eigenartige Forderung erhoben, nämlich die Bildung von Jugendabteilungen. In Italien, Frankreich, England und namentlich in Oesterreich hat man bereits seit längerem gleiche oder ähnliche Einrichtungen, in Deutschland aber haben bislang nur die katholischen Arbeiter- und die evangelischen Jünglingsvereine in dieser Richtung ziemlich erfolgreiche Versuche unternommen. Nun wird man wohl ohne weiteres zugeben, daß diese religiösen Vereinigungen sich in ihren diesbezüglichen Bestrebungen nur in der Fernhaltung der Jugend vom Tanzboden ein Verdienst erworben haben, für die Erziehung zu klar denken und tüchtigen Arbeitern und Gewerkschaftlern können und wollen sie nach ihrem Programme nichts tun. Aber gerade auf die Unterweisung in der freien Literatur, in der Arbeiterschnurgesetzgebung, in der Körperpflege, in der Bildung des Geistes durch den Besuch guter Theater- und Konzerte, in der Kunst- und belehrender Vorträge ist das Hauptgewicht zu legen, will man eine für den Alltagskampf geschulte Jugend heranziehen. Das Verbandsorgan Kurier macht denn auch angesichts der im Handelsgewerbe eine besondere Wichtigkeit bestehenden Frage der jugendlichen Arbeiter das von Hamburg ausgehende Projekt zu dem eignen und vertritt mit Energie die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung. Da die jugendlichen Arbeiter vorderhand nur am Arbeitsnachweise und Rechtsschutz interessiert sein können, so wären sie von allen anderen Sachen fernzuhalten und bis zum 18. Jahre für dieselben besondere Verwaltungen, sogenannte Jugendabteilungen zu errichten. Was für die Handels- und Transportarbeiter wegen der gefährlichen Konkurrenz der Laufburschen usw. geboten erscheint, ist in anderen Gewerben, in den sogenannten gelehrten Berufen mit Lehrlingen aus gesellschaftlichen Gründen ja nicht möglich; immerhin ist aber auch hier auf die heranwachsende Generation ein sehr, sehr aufmerksames Auge zu lenken.

Die Gärtner haben in letzter Zeit mancherlei Erfolge zu verzeichnen. Auf Konto der Gärtnervereinigung geht der Abschluß einer Tarifgemeinschaft in Halstenbeck-Region für 300 bis 500 Berufsangehörige, auf das des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins eine gleiche Vereinbarung für die an Zahl überlegenen Landschaftsgärtner von Berlin und Umgegend. In beiden Fällen ging diesem Finale ein energig geführter Kampf voraus. Ist die Freude über diese Erfolge nun eingetretene oder eine doppelte?

Die Deutschen Gewerksvereine (D.G.V.) haben ein neues Verzeichnis der Ortsverbände und Ortsvereine herausgegeben. Danach sind im vergangenen Jahre etwa 100 neue Vereine hinzugekommen, im ganzen werden jetzt 1994 Vereine in 1019 Orten gezählt. Der Zuwachs an Mitgliedern betrug in den letzten drei Jahren durchschnittlich 5000, die Gesamtzahl beziffert sich gegenwärtig auf 101329. Einen diesem Umfange entsprechenden Faktor bilden die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine, wie wir schon oft dargetan, jedoch keineswegs.

Die in unserer letzten Uebersicht erwähnten katholischen Gewerkschaften finden bei der Leitung der christlichen Gewerkschaften eine recht abfällige Beurteilung. Die „Mitteilungen des Gesamtverbandes“ erblickten wohl mit Unrecht in dieser Gründung die Beabsichtigung völliger Abriidung der katholischen Arbeiter von ihren eigentlichen Aufgaben und andererseits deren Hinüberdrängen zu Kulturkampfzwecken. Eine gleiche Haltung wird auch dem von denselben Machern begründeten katholischen Reichsarbeitersekretariate gegenüber eingenommen, dieses Mandat so gar mit der Bezeichnung Berliner Schwindel belegt. Die christlichen Gewerkschaften selbst haben in Verfolg ihres Münchener Beschlusses am 1. April nun ein eigenes „Zentralbüro für Arbeitervertretung vor dem Reichsversicherungsamte“ ins Leben treten lassen, so daß ja nun wohl durch das Bestehen dreier Reichsarbeitersekretariate — denn auch das von den freien Gewerkschaften begründete Zentralarbeitssekretariat ist am 1. April vollständig in Wirklichkeit getreten — allen Anforderungen mehr als genügend entsprochen.

War die Lage des Arbeitsmarktes im Februar schon untrüglicher Beweis einer wirklichen Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, so lauten die Ausweise über den Monat März noch günstiger. Wegen den vorjährigen März sank das Angebot auf 100 offene Stellen von 148,6 auf 124,6 und gegen den Februar d. J. gar von 175,9 auf 124,6, die Werbung zum Bessern ist also zweifellos. Hinzu kommt, daß in einigen Städten, wie Posen, Berlin, Magdeburg, München, eine noch weit über den Durchschnitt hinausgehende günstigere Gestaltung des Arbeitsmarktes konstatiert werden konnte. In Barmen, im Textil- und im Bekleidungsgebiete war der Beschäftigungsdurchweg strotz, in der Eisen- und in der Elektrizitätsindustrie ist der Fortschritt dagegen nur ein ganz allmählicher. Vom Bergbau liegen die unbefriedigendsten Meldungen vor, hier führte eine ziemlich bedeutende Abflauung wieder zur umfangreichen Einlegung von Feierschichten.

In Belgien hat sich im vergangenen Jahre die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter um etwas über 10000 vermehrt und beträgt jetzt 80583, die Arbeiterinnen zeigten dagegen einen Rückgang von 3236 auf 3094 Personen.

Die schwedischen Gewerkschaften beschäftigten sich vor einiger Zeit auf einer besondern Konferenz mit einem eintzuerreichenden Gegenstande, der die Installierung eines Vermittlungsmannes für jeden Distrikt zur friedlichen Beilegung von Arbeitskonflikten, ferner die Errichtung von aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bildenden Vergleichs- und Schiedsgerichten zwecks sofortigen Eingreifens forderte. Die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten waren jedoch so groß, daß vorab aus der Sache nichts werden wird. Man unterließ denn auch eine bestimmte Stellungnahme und was schließlich als Extrakt der Konferenz zu betrachten, daß nämlich die Konflikte unparteiisch beurteilt werden sollen und gegen eine gesetzliche Institution, die in erster Beziehung als Vergleichskommission und in zweiter Linie auf Wunsch der Parteien auch als Schiedsgerichte zu wirken haben, nichts einzuwenden sei, ist angehtichts der zu dem Entwurfe vorgebrachten Bedenken nicht ganz verständlich. (Siehe hierüber auch Nr. 51, Rundschau.)

Aus England kommt eine überraschende Meldung. Wir haben in früheren Ausführungen den von den Trades-Unions gegen den Taff Vale-Eisenwerk inzentrierten Kampf eingehend besprochen und auch mitgeteilt, daß die Konferenzen der Gewerkschaftsvertreter sich zu einer Gesetzesvorlage verbandelten, welche 1. bei Ausständen die friedliche Ueberredung durch Streikposten gestaltet, 2. eine gewisse Sicherheit gegen die Auflagen wegen Verschönerung geben wissen will und 3. die Beilegung der korporativen Verantwortlichkeit der Gewerkschaft für etwaige Verfehlungen einzelner Mitglieder in Streitangelegenheiten fordert. Diese letztere Forderung bildete natürlich den Schwerpunkt der ganzen Aktion. Zu ihrer Durchföhrung müssen aber die Gewerkschaften die Hilfe der liberalen Partei in Anspruch nehmen, da die Arbeiterpartei im englischen Parlamente noch zu schwach ist zur selbständigen Durchföhrung derartiger Untertüge. Die liberale Partei soll es nun fertig gebracht

haben, daß gerade diese Hauptforderung von den Trades-Unionisten fallen gelassen und nur die beiden minder wichtigen erhalten bleiben. Wir können daran aber nicht gut glauben, nehmen vielmehr an, daß hierbei eine besondere Zattik eingeschlagen worden ist, für die uns allerdings im Augenblicke noch jedes Verständnis fehlt. Der am 12. und 13. März in London abgehaltene außerordentliche Gewerkschaftskongreß, auf welchem 389 Delegierte 1450000 Arbeiter vertraten, acceptierte ja diese drei Forderungen erst durch folgende einstimmig angenommene Resolution: „Um die Ungerechtigkeit zu beseitigen, die den Arbeiterorganisationen durch die neueren Gesetzesauslegungen angetan wurde, billigt der Kongreß die Vorlage und verpflichtet sich, alle legitimen Mittel anzuwenden, um dieselbe zur Annahme zu bringen.“ Der glänzende Sieg des Arbeiteradmittanten Crooks in Woolwich, dessen Wahl als „Vertreter der aggressiven Forderungen der Arbeiter“ den Times Anlaß zu einem einbringlichen Mahnrufe zur Wahrung der heiligsten Güter der Nationen geben und ihnen dabei auch das Geständnis entlocken: „Diese Wahl sagt uns unzweideutig, daß die Arbeiterbewegung, die das Gleichgewicht der kontinentalen Parteien erschütterte, sich auch bei uns in praktischer Form kundgibt und daß die Nation und ihre politische Vertretung mit ihr zu rechnen haben wird“, ständen wahrlich in schlechtem Einklange zu der oben gebrachten Meinung. Daß die liberale Partei eine besondere Art von Arbeiterpolitik betreibt und die Arbeiterabgeordneten Bell (Führer der Eisenbahner) und Broaburst in ihrem Schlepptau führt, ist allerdings eine uns schon des öfters aufgelegene Behauptung. — Der drohende Konflikt in der englischen Bergarbeiterbewegung ist infolge Uebereinkommens der Süß-Waliser Bergarbeiter-Organisation mit ihren Grubenbesitzern beigelegt. Jedenfalls wird aber dieser Verband nun aus der National Federation austreten.

In den Jn. 36 und 39 haben wir unter Rundschau von dem definitiven Ergebnisse des vorjährigen amerikanischen Niesenstreiks der Bergarbeiter (richtiger der pennsylvanischen Kohlengräber), wie er sich nach dem endlich erschienenen Berichte der Anthrazit-Kommission darstellt, bereits Notiz genommen. Auch in den weiter vorliegenden Mitteilungen wird das Resultat der Kommissionsberichterstattung als ein immer fragwürdiger Sieg der Bergarbeiter bezeichnet. Da jedoch erst die Zukunft sowohl die vielen Befürchtungen als auch die weniger großen Hoffnungen auf das richtige Maß des Letztlichen zurückführen wird, so wollen auch wir abwarten, welches Urteil die Praxis über diesen Friedensschluß zu fällen hat. Der Streik selbst erforderte nach der vorliegenden Abrechnung 1390201,53 Dollar (fast 8 Millionen Mark), trotzdem ist das Vermögen des amerikanischen Bergarbeiterbundes dadurch nur um etwa 300000 Mk. reduziert. Ueber 1 Million Dollar sind nämlich an Geschenken und freiwilligen Unterstützungen eingegangen. — In vergangenen Jahre hatten die der Federation of Labor angehörenden Organisationen 1558 Streiks mit 412871 Personen zu führen, welche für 351967 Teilnehmer erfolgreich endeten. Gesamtkosten 2,7 Millionen Dollars. Der dem Parlamente (Kongreß) der Vereinigten Staaten von Nordamerika von dieser Federation unterbreitete Antrag auf Einführung des gesetzlichen Achtstundentages erfährt seitens der Unternehmern eine solche Bekämpfung, daß seine Annahme sehr fraglich erscheint.

In Canada waren bis zum Jahre 1900 nur etwa 15000 Arbeiter gewerkschaftlich organisiert. Seit dieser Zeit ist die Zahl der Zweigvereine von 300 auf 1100 und deren Mitgliederzahl auf 100000 angewachsen. Die Kontrollkarte ist vielfach eingeführt, amtliche Druckfaden werden nun da hergestellt, wo diese eingeführt ist. Dieser große Fortschritt wird leider durch die Masseneinwanderung von Chinesen und Japanern sehr gefährdet.

In Genossenschaftskreisen hat die Diskussion zu dem Genossenschaftstage am 19. Mai, noch mehr aber der darauf stattfindenden Generalversammlung der Groß-einkaufsgesellschaft zu unterbreitende Gesellschaftsvertrag diverse Stürme im Glase Wasser hervorgerufen. Der von dem Abstimmungsrechte handelnde § 16 hat es den kleinen Vereinen angetan, sie wollen partout nicht nach dem Umfange dieses Rechts bemessen wissen, sondern verlangen kategorisch das Gleichheitssystem, das bekanntlich sehr oft nichts als blanke Ungerechtigkeit ist. Daß bei einer solchen Debatte immer die absonderlichsten Unterstellungen vorkommen, versteht sich am Rande. Weiter wurde der Entwurf des § 11 bemängelt. Danach sollen pro Mitglied und Jahr 1 Mk. als Beitruer gezahlt, in größeren Vereinen aber diese Pflicht von einer bestimmten Mitgliederzahl an aufhören. Die für die Aufsichtsratsmitglieder angelegten Entschädigungen von 500 Mk. pro Person, ausschließlich etwaiger Arbeitslohnentzüge, Vergütung der Eisenbahnfahrten und Berechnung von Reisepfeifen, werden mit Recht angegriffen. Was man bei anderen kritisiert, darf man nicht selbst nachahmen.

Die Tabakarbeiter-Genossenschaft hat im vergangenen Jahre ihren Absatz um 35 Proz. vergrößert, 8400 Kille Zigarren konnten verkauft werden. Hauptächlich haben die Konsumvereine dazu beigetragen, welche für 1700000 Mk. Waren (gegen 1100000 Mk. im Vorjahre) entnahmen und zwar beherzigt die billigste Sorte den Absatz allein mit 80 Proz. Infolge der ungünstigen Lage auf dem Tabakmarkt aber konnte den Konsumenten doch statt 3 nur 2 Proz. Rückvergütung und den Arbeitern ebenfalls nur soviel Lohnzuschlag gewährt werden. Die Hamburger Fabrik beschäftigt 72, die Frankfurter 110 Personen mit der Anfertigung von 150 verschiedenen Sorten. Die

Genossenschaft Produktion wie auch die Groß-einkaufsgesellschaft erwerben für die ihnen zustehenden Rückvergütungen Geschäftsanteile (19 bezw. 115) und werden damit fortfahren. Die ausstehenden Forderungen der Tabakarbeiter-Genossenschaft betragen rund 59000 Mk., die vorhandenen Warenbestände 170000 Mk., das Inventar steht mit etwa 100000 Mk. zu Buch, dem gegenüber stehen Warenschulden im Betrage von 68000 Mk. und in Betrieb verwandte fremde Geber von 54000 Mk. Das eigene Betriebskapital der Genossenschaft (Kapitalkonto und Reservefonds) beträgt einschließlich der Zuwendungen vom letzten Jahre 102539 Mark. Bemerkenswert ist noch, daß die Genossenschaft im letzten Jahre allein an Tabakzoll 42167 Mk. zu entrichten hatte. v. Elm würde einstimmig wieder zum Geschäftsführer gewählt mit 40 Mk. Gehalt pro Woche.

Der Konsumverein für Köthen und Umgegend hat in dem benachbarten Dorfe Edderitz eine Verkaufsstelle errichtet, damit natürlich die dortigen Krämer aus allen Himmeln stürzen. In ihrer Hergensangst verfielen dieselben nun auf ein Abwehrmittel, dem unter allen Umständen die Priorität des noch nicht Dagewesenen zugestanden werden muß. Edderitz macht nämlich stark in Gänzejucht, Reich und Arm widmet sich dieser einträglichen Beschäftigung und die „Reichen“ — worunter selbstverständlich die Ladenbesitzer in erster Linie gehören — betrachten es von altersher als einen Akt des Wohlthuns und Mittheilens, den minder begüterten Nachbarn und Dorfinsassen zu gewissen Zeiten ihren Gänserich zur Verfügung zu stellen. Mit diesem edlen und auch für das liebe Gänsevieh gar nützlichen Brauche ist es nun aus. Von jedem halbwegs der Abtrünnigkeit verdächtigen Kunden wird nunmehr der strikteste Treueid verlangt, andernfalls der Uermie auf den Gänserich als wandernden Sped verzichten muß. Das ist der Krämer Rache, das ist der Krämer Furcht!

Korrespondenzen.

a. Breg. Am hiesigen Orte hat der diesmalige Vorstoß zur Anerkennung des Tarifes das Resultat gebracht, daß in der Druckerei Falch sämtlichen Gehilfen, auch den über Minimum entlohneten, eine Zulage von 1,50 Mk. gewährt wurde, so daß dort neben drei Mitgliedern jetzt auch die zwei Nichtmitglieder neben tarifmäßiger Arbeitszeit tarifliche Bezahlung erhalten. Hoffentlich werden diese beiden Kollegen zu der Erkenntnis kommen, daß es ihre kollegiale Pflicht ist, nicht nur zu ernten, sondern auch einmal zu säen. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, Herrn Falch zur schriftlichen Anerkennung des Tarifes zu bewegen. In der Druckerei von Kubisch ist infolgedessen eine Besserung eingetreten, als zu Östern für einen Ausgelernten kein neuer Lehrling angenommen wurde. Herr Kubisch hat sein vor kurzem gegebenes Wort gehalten. Die Bezahlung der dortigen 5 Mitglieder ist zum und über Tarif. Ein rechtes Schmerzenskind ist die Druckerei Albrecht, in der in absehbarer Zeit an tarifliche Verhältnisse nicht zu denken ist. Dort werden gegenwärtig neben 3 Gehilfen (sonst nur 2) 8 Lehrlinge ausge-bildet. Wenn sich die Ausgelernten z. B. als Haushälter ernähren, so zeugt dies von einer Ausbildung, die dem Prinzipale alles andre einbringt, nur keine Ehren. Ein zu Östern Ausgelernter wird mit dem hohen Lohne (wie wir hören) von wöchentlich 7 (sieben) Mark (ohne Kost und Logis) bedacht. Was mag diesem jungen Manne in der Lehrzeit beigebracht worden sein? Ob Herr Albrecht, Verleger des konservativen Stadt- und Landboten und Drucker verschiedener behördlicher Arbeiten, auch daran denken mag, daß es seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit ist, seine Lehrlinge zu brauchbaren Gehilfen heranzubilden? Wenn der dortige „Faktor“ und Maschinenmeister, der jetzt bei der Firma L. E. Heinz als „Ersatzmann“ eingestellt worden ist, mit 18 Mk. Ueberstunden 35 Pf. zufrieden war, während er 24 Mk. oder weiß Gott wie viel zu verdienen vorgab, so wird er wohl den Lehrlingen von tariflichen Verhältnissen usw. wenig eingeimpft haben. Hoffentlich wird es gelingen, die Auftraggeber der Arbeiten dieser Druckerei zu überzeugen, daß es besser sei, ihre Arbeiten dort herstellen zu lassen, wo anständigere Verhältnisse herrschen und wo sie für ihre Arbeiten ebenfalls nicht mehr zu bezahlen brauchen. In der Druckerei Schreyer, die Unerhörtes in Schmutzkonkurrenz leistet, wird nur vorübergehend ein Gehilfe bei Kost und Logis beschäftigt, sonst aber nur Lehrlinge und Arbeitsburschen (zusammen etwa ein halbes Duzend). Zum Schluß sei noch der schon oben angeführten Firma L. E. Heinz, Geschäftsbücherfabrik, gedacht. Dieselbe beschäftigt etwa 30 Gehilfen. Vor kurzem fanden 12 junge Kollegen den einzig richtigen Weg und melbten sich zur Aufnahme in den Verband. Schon glauben die hiesigen Gehilfen, daß der Verband dort wiederum Fuß fassen könnte (April 98 hörten dort 10 Mitglieder infolge Eintretens für den Tarif auf), doch die Rechnung war ohne die dortigen Zwispendträger gemacht. Flugs mußte dieses Verbrechen dem Herrn Prinzipale gemeldet werden und prompt wurde den betr. Kollegen bedauert: Für Verbandsmitglieder ist in meiner Druckerei kein Platz. Also: Naus; entweder aus dem Verbande oder aus der Druckerei! Einer zog das erstere, 11 Kollegen das letztere vor, und das Geschäft mit über 600 Arbeitern war wieder einmal gerettet, denn tarifliche Bezahlung könnte wohl ein derartiges Geschäft nicht vertragen. Da sich für die elf abgereisten Kollegen „Ersatzmänner“ gefunden haben, so wird den dortigen fünf Gutenberg-Bünlern (ober

stollen unter den Ersatzmännern auch solche sein? die schöne Aufgabe zu fallen, für tarifliche Verhältnisse zu sorgen. Viel Hoffnung ist allerdings dazu nicht vorhanden, leidet sich doch der Faktor in Bezug auf die Bünlern die schönen Worte: „Ach, die tun uns nichts, die sind ja nur wegen der Krankenkasse im Bunde.“ Der Mann wird ja seine Pappenhäuser kennen.

P. Sch. Glogau. In der Ortsvereinsversammlung vom 28. März lagen drei Aufnahmegefühle vor, welche dem Gauvorstande zur Berücksichtigung empfohlen wurden. Das Hauptinteresse betraf den Anschluß an das hiesige Gewerkschaftskartell. Derselbe wurde nach längerer Debatte angenommen und als Delegierte die Kollegen Koschiza, B. Schubert und Steffens gewählt. Ferner wurde beschlossen, das diesjährige Johannisfest in Niebura, verbunden mit einem Ausfluge nach Jakobstich am 21. Juni zu begehen. Unter Tarifliches gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die Verhältnisse im Bezirke, betreffend Vorstoß zur weiteren Einführung des Tarifes in den Bezirksorten, leider ist nicht viel Erfreuliches zu berichten, kleine Aufbesserungen haben stattgefunden, zum Teile sind auch Neueinstellungen von Lehrlingen unterblieben. In Grünberg ist seitens der dortigen Gehilfen nichts unternommen worden, da diese sich mit den äußerst geringen Löhnen ganz wohl zu fühlen scheinen. In Gubrau schweben noch die Verhandlungen und liegt es hier hauptsächlich an der Launheit der N.-B. Auch der Streitfall der Hofbuchdrucker Karl Köppel-Sagan wegen Herstellung des Bunzlauer Etats zum Mindestangebote von 320 Mk. (das Höchstgebot gab eine Breslauer Firma mit 1600 Mk.), welcher den Corr. schon mehrmals beschäftigte, gab zu einer eingehenden Erörterung Anlaß und wurde hierbei das Gebahren des Herrn Köppel einer herben Kritik unterzogen. — Die Mitgliederversammlung vom 26. April erprente sich eines äußerst zahlreichen Besuches und nahmen an derselben auch die Vertrauensmänner von Neuzals, Sprottau und Wohlau teil. Neuanmeldungen lagen fünf vor und wird deren Aufnahme beim Gauvorstande befürwortet werden. Am Schluß des ersten Quartals zählte der Bezirk 74 Mitglieder in sieben Orten. Eine längere Debatte rief Punkt 4 der Tagesordnung: Stellungnahme zu dem letzten Gauvorstandsirkulare, hervor. Dasselbe wurde einer eingehenden Kritik unterzogen. Da die Uebernahme der Geschäfte ab 1. April durch den Gauverwalter Schlag-Breslau erfolgte und die vom Gauvorstande getroffenen Maßnahmen, speziell für diejenigen Bezirke im Gau, welche Bezirkskassen besitzen, von einschneidender Bedeutung sind, so ist von Siegmund gegen das eigenmächtige Vorgehen Protest erhoben worden. Sämtliche Redner sprachen sich dahin aus, daß der Gauvorstand den Bezirken unbedingt vorher hätte Gelegenheit geben müssen, die einzelnen Punkte in den Versammlungen einer Beratung zu unterziehen und betrachtete daher das Vorgehen des Gauvorstandes als einen Eingriff in die Rechte der Gaumitglieder, wogegen Protest erhoben werden müsse. Nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme: In Erwägung, daß 1. durch die in dem letzten Gauvorstandsirkulare ausgeprochene Beschränkung der Geschäfte des Bezirkskassierers den Mitgliedern der Bezirksvereine untereinander jeder Zusammenhalt verloren geht und dadurch selbstverständlich die Agitation im Bezirke sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird; 2. durch diese Maßregel die bestehenden Bezirkskassen in ihrem Fortbestehen gefährdet werden; 3. der eventuell entstehende pekuniäre Nutzen für die Gaukasse den verursachten Schäden unter den Mitgliedern des Gaues nicht entfernt deckt und 4. die Maßregel eine umfangreiche Aenderung des Gaustatuts (§ 3, 5, 9 usw.) bedingt, welche nach § 18 nur in einer Gauversammlung und auch hier nur mit zwei Drittel Mehrheit vorgenommen werden darf, protestiert die am 25. April tagende Versammlung des Glogauer Ortsvereins, an welcher die Vertrauensmänner der Bezirksorte teilnahmen, einstimmig ganz entschieden gegen diese Maßregel und verlangt, daß der Gauvorstand gemäß den Gaubestimmungen vom 31. August 1902 diese Aenderungen wieder rückgängig macht. Sollte der Gauvorstand diesen Protest unberücksichtigt lassen, so beantragt die Versammlung die Einberufung eines außerordentlichen Gautages zur Regelung dieser Angelegenheit. Die übrigen Bezirke des Gaues Schließen werden in ihrem eignen Interesse aufgefordert, sich diesem unsern Vorgehen anzuschließen. — Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten dankte der Vorsitzende G. Hiescher in seinem Schlußworte für das Interesse, welches den Verhandlungen entgegengebracht wurde und schloß mit dem Wunsche, daß die heutigen Verhandlungen zu einer weiteren geordneten Entwicklung des Bezirkes führen möchten und dieser immer mehr als ein fruchtbares Reis des Verbandes erblühe, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung.

l. Gamburg-Altona. Als 1892 die Gehilfenschaft im Neumühlendampfsiege siegte war und die Prinzipale sich Mühe gaben, den jungen Nachwuchs in die verbandsgewerlichen Kassen zu drängen, wurde auf Anregung des Kollegen Kulemann die Aufnahme der Neuausgelernten in den Verband mit einer Feier verbunden, bei der die jungen Leute über die Pflichten eines Verbandsmitgliedes belehrt wurden. Später fanden sich auch ältere Kollegen aus den betreffenden Lehrdruckereien zu dieser Feier ein, die dann in einen improvisierten gemächlichen Kommerz ausklang. Bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Berufs-jubiläums von sieben Kollegen im Jahre 1898 wurden diese mit der Aufnahme der Neuausgelernten zusammen in einem offiziellen Kommerz gefeiert. Bei dieser Sitte ist

es geblieben und so nahm am 26. April der bestiebte Kollege August Behn den Ehrenplatz in der Austerlitz ein. Kollege Behn ist eine der Stützen des Verbandes, die die Feuerprobe bestanden haben. Er opferte 1880 seine seit 17 Jahren innegehabte Stellung dem Verbandsprinzip und mußte sich mit Ausbittelskonditionen begnügen, bis es ihm gelang, 1882 wieder festen Fuß zu fassen. Dem Jubiläum wurden die gebührenden Ehrungen zu teil und der Gauvorsitzer W. Dreier stellte ihn in seiner mit großem Beifalle aufgenommenen Rede den jungen Kollegen als Vorbild hin. Dann wechselten Festlieder mit Soloporträgen und solchen der Wiedertafel Gutesberg. Im ganzen Programm wirkten diesmal keine bezahlten Kräfte, sondern nur Kollegen mit, deren Leistungen jedoch mehrfach nicht allein das Dilettantenniveau überstiegen, sondern ausgeprochen künstlerische Qualität hatten. Auch die Vereinspoeten hatten ihr bestes getan — jedes Chorlied ein Schläger — so daß bald eine recht gemüthliche Stimmung herrschte. Als die Feier geschlossen wurde, hatten sich schon die bekannten „Sezessionen“ gebildet, die die Fortsetzung des Kommerzes zum Zwecke hatten.

v. Königsberg i. Pr. Am 24. April fand die diesjährige Generalversammlung unseres Ortsvereins statt, in welcher zunächst drei Aufnahmen vollzogen wurden; sodann ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Subert durch Erheben von den Eigen. Der Rechenschaftsbericht lag gedruckt vor und gab der Vorsitzende Ginius noch einige Erläuterungen dazu. Die Einnahmen der Ortstafel betragen sich auf 2223,90 Mk., die Ausgabe auf 1260,37 Mk., so daß ein Vermögensstand von 963,53 Mk. am 27. Dezember 1902 vorhanden war. Dem Kassierer Osterode wurde auf Antrag der Revisoren unter Anerkennung seiner musterhaften Buchführung Decharge erteilt. Ueber die Wahl des Vorstandes siehe Corr. Nr. 50. Die Remunerationen blieben, mit geringer Abänderung, die bisherigen. Sodann erstattete der Delegierte des Gewerkschaftsrates eingehend Bericht, lehnte aber eine Wiederwahl ab, es wurde daher zum Delegierten Kollege Wittwoch und zum Stellvertreter Kollege Igen gewählt. Ein Antrag des Kollegen Igen, jeden verstorbenen Kollegen außer durch einen Nachruf im Corr. auch durch eine Kranzspende zu ehren, fand Aufnahme, ebenso der nachfolgende Antrag des beselben Kollegen: Für diejenigen Mitglieder, welche bei Konditionslosigkeit Mitglieder der Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe verbleiben, zahlt die Ortstafel den sonst von dem Arbeitgeber gezahlten dritten Teil des Beitrages. Dieser Beitrag wird direkt an den Krankenkassierer abgeführt; Ausgehende sind von dieser Beihilfe ausgeschlossen. Unter Offene Fragen wies der bisherige Gewerkschaftsratsdelegierte auf die Maifeier hin und forderte zur Beteiligung hieran auf. Schließlich dankte der Vorsitzende Ginius für das ihm bis jetzt geschenkte Vertrauen, bittend, dieses Vertrauen auch auf seinen Nachfolger und den ganzen Vorstand zu übertragen und denselben stets zu unterstützen, namentlich auch durch regen Versammlungsbesuch. Kollege Ginius schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung.

Rundschau.

Wie im Vorjahre hat auch heuer wieder Kollege Ado Iff Lüttner einen Austausch der Johannisfest-Drucksachen eingerichtet, den wir der Beachtung der Kollegenkreise empfehlen. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.) Der Nachfolger des verstorbenen badischen Fabrikinspektors Wörrißhofer, dessen Berufung nicht eben freundlich begrüßt wurde, scheint doch besser als sein Ruf zu sein. Auf eine vor kurzem erfolgte Eingabe des Oberrheinischen Gauverbandes hat derselbe die Lehrlingskassa des Buchdrucker-Zarifes als für Baden gültig erklärt und Abhilfe versprochen, sobald ihm Anzeige über Lehrlingskassieren gemacht würde. In einem kürzlich erschienenen Berichte spricht er sich denn auch scharf über die Lehrlingskassieren, besonders in den kleinen Druckerereien der Randstädte aus und wird nun wohl nicht ermangeln, gegebenen Falles einzuschreiten.

Das Reichsgericht hat sich jüngst mit der Frage beschäftigt, wer als verantwortlicher Redakteur zu betrachten und herausgefunden, daß nicht derjenige als solcher zu bestrafen sei, der sich laut Impressum als verantwortlich für den Inhalt des Blattes bekennt, sondern der vom Verleger und Eigentümer der Zeitung als Leiter derselben bestellt. Bis her verlangte man von dem zeichnenden Redakteur unter Umständen nur den Nachweis, daß er auch wirklich den Inhalt prüfe, um die Verantwortlichkeit übernehmen zu können. Jetzt soll es darauf nicht mehr ankommen, man zieht ihn zwar auch noch und zwar als „Verbreiter“ — wie im vorliegenden Falle — heran, aber neben ihm und dem Verfasser soll auch noch der geistige Leiter des Blattes getroffen werden. Eine Sprosse weiter und es kommt auch noch der Verleger und schließlich der Sezer und Drucker und deren Prinzipal, wohl auch noch der Austräger daran. Ist ja alles schon dagewesen, aber wenigstens hatte der oberste Gerichtshof noch nicht seinen Segen dazu gegeben. Jetzt kann es sich nun ereignen, daß bei einem Preßprozeß eine ganze Korona die Anklageant schmäckt daß eine solche Ausdehnung der Verantwortlichkeit in der Praxis aus sehr naheliegenden Gründen sich gar nicht durchführen läßt, das kümmert die Justiz nicht. In dem früheren schiedlichen Preßgesetze war die Sache sehr vereinfacht, da blieb auch der verantwortliche Redakteur außer Strafe,

wenn er den Verfasser benannte. Nach dem Reichsgejetze sind beide, Verfasser und Redakteur, zu bestrafen und die Auslegung dieses Gesetzes zieht nun noch weitere Kreise. So wird die Sache immer komplizierter und für den Laien unverständlich.

Auch mit dem Groben Unfuge hat sich das Reichsgericht beschäftigt. In diesem Falle ist der Entschieder mehr sachgemäß ausgefallen. Das Berliner Landgericht hatte einen Angeklagten zu sechs Wochen Haft verurteilt, weil er durch Veröffentlichung eines Briefes eine große Beunruhigung der Bevölkerung wegen der Erschütterung des Vertrauens in die Justiz herbeigeführt habe. Das Reichsgericht hob dieses Urteil auf unter folgender Begründung: Zur Anwendung des § 360, 11 Str.-G.-B. genüge es nicht, daß die Nachricht geeignet war, die Ruhe des Publikums zu gefährden. Der Begriff des groben Unfuges setze eine grobe ungebührliche Handlung voraus, durch welche das Publikum in seiner unbestimmten Allgemeinheit belästigt wird dergestalt, daß in dieser Belästigung und Gefährdung zugleich eine Verletzung oder Gefährdung des äußeren Bestandes der öffentlichen Ordnung zur Erscheinung kommt. Nicht jede Belästigung des Publikums — auch durch die Presse — falle unter den § 360, 11. Daß durch die Handlung des Angeklagten der äußere Bestand der öffentlichen Ordnung verletzt oder gefährdet worden sei, könne aus dem Urteile der Vorinstanz nicht entnommen werden. — An Entscheidungen ähnlicher Art fehlte es ja schon bisher nicht, die Wiederkehr solcher Prozesse zeugt aber davon, daß Staatsanwälte und Richter über den groben Unfug verschiedener Meinung sind.

Der deutsche Reichstag hat die Novelle zum Krankenversicherungsgejetze angenommen, nachdem der in voriger Nummer des Corr. mitgeteilte § 42 einer wesentlichen Aenderung unterworfen worden war. An Stelle der „groben Pflichtverletzung“ ist getreten „grobe Verletzung der Amtspflichten in Bezug auf die Kassienführung“; der Schlußatz, die Dienstordnung betreffend, wurde überhaupt gestrichen. Das Zugeständnis dieser Aenderungen beglich die s.-b. Fraktion durch Zurückziehung des Antrages auf namentliche Abstimmung, bei deren Vornahme sich abermals die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt haben würde, wodurch das ganze Gejetze nicht hätte zur Verabreichung gelangen können. Im übrigen stimmte die s.-b. Fraktion bei der Gesamtabstimmung gegen das Gejetze, weil es, an sich unvollkommen, trotz der oben erwähnten Ausmerzung einiger besonders verdächtiger Stellen noch Verschlechterungen gegen die jetzt geltenden Bestimmungen enthalte, während die darin enthaltenen Verbesserungen schon jetzt bei den meisten Klassen eingeführt seien. Im Anschlusse an die Novelle wurden noch einige Wünsche in Form von Resolutionen angenommen und der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen: 1. Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Hausindustrie, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten. 2. Eingehende und gründliche Reform des Krankenversicherungsgejetzes, zu welchem Zwecke den Vorständen der Krankenkassen und den Vertretern der Ärzte und Apotheker Gelegenheit zur Aussprache gegeben werden soll. Die Resolution macht zugleich Vorschläge, in welcher Form die Streitigkeiten zwischen Krankenkassen einer- und Apothekern und Ärzten andererseits zu regeln sind und verlangt Wiederaufnahme der jetzt gestrichlenen „Dienstordnung“ resp. feste Regelung der Anstellungs- und Dienstverhältnisse der Angestellten. 3. Die Regierung soll in Erwägungen darüber eintreten, ob nicht die drei Versicherungsarten, Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung, in eine organische Verbindung zu bringen resp. in einem einzigen Gejetze zu vereinigen sind. Danach wurde der Reichstag nach fünfjähriger Tätigkeit ohne Sang und Klang geschlossen.

Der ärztliche Bezirksverein in München erstie einen Aufruf an die Vorstände der sämtlichen Bezirksvereine Bayerns zur Unterstützung „in dem bevorstehenden Kampfe der Ärzte gegen die Vorstände der Krankenkassen“. Das sieht recht kriegerisch aus. Die Entscheidung der vorhandenen Differenzen liegt aber nicht in der Macht der zu bekämpfenden Vorstände, sondern in Verhältnissen, die sich von heute zu morgen nicht umgestalten lassen.

Eine Versammlung von Bäcker-Jungen der Rheinprovinz und Walsalen, die in Elberfeld stattfand, beschloß, an zuständiger Stelle für Einführung der gesetzlichen völligen Sonntagsruhe vorstellig zu werden.

Einen unangenehmen Keinsfall mußte die Prüfungskommission der Zwangsinnung der Sattler in Göttingen erleben. Das Gesellenstück eines Lehrlings wurde von der Kommission als untauglich zurückgewiesen und der Lehrling verurteilt, bei einem andern Meister ein Vierteljahr nachzulernt. Der Lehrling schickte die Arbeit zur Lehrlingsausstellung nach Hildesheim und erhielt — der ersten Preis!

Die amtliche Streitstatistik gibt für das Jahr 1902 (nach Bd. 157 der Statistik des Deutschen Reiches) folgende Ziffern: Es fanden statt im ganzen 1084 Streits (gegen 1071 im Vorjahre), von denen 13 bereits vor dem 1. Januar 1902 begonnen hatten und 24 am 31. Dezember 1902 noch nicht beendet waren. Von den 1060 im Laufe des Jahres 1902 zur Beendigung gelangten Streits — im Vorjahre betrug die Zahl dieser Streits 1056 — wurden 3437 Betriebe (gegen 4561 im Vorjahre) mit insgesamt 131086 (141220) beschäftigten Arbeitern betroffen. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streiftenden belief sich auf 53912 (55262) Personen. Infolge von Streits wurden 6272 (7420) Arbeiter zum Feiern gezwungen. Angriffsstreits wurden 798 (697), Abwehrstreits 262 (359)

gezählt. Vollen Erfolg hatten die Streiftenden in 228 (200), teilweisen Erfolg in 235 (285), überhaupt keinen Erfolg in 597 (571) Fällen — An Aussperrungen werden für das Jahr 1902 51 begonnene (38) und 46 beendete (35) nachgewiesen. Von den letzteren wurden im Berichtsjahre 948 (238) Betriebe mit 18705 (7180) beschäftigten Arbeitern betroffen. Die Höchstzahl der gleichzeitig Aussperrten betrug 10305 (5414), außerdem wurden 207 (95) Personen zum Feiern gezwungen. Von den benannten Aussperrungen brachten den Arbeitgebern 30 vollen, 7 teilweisen und 9 überhaupt keinen Erfolg; die entsprechenden Zahlen im Vorjahre waren 16, 8 und 11.

Auskständig in Wittenberg die Zimmerer. In Schmölln die Maurer. In Plauen i. V. 250 Tischler. Auf einer Schiffswerft in Bremerhaven wurde 1600 Arbeitern gekündigt, weil der Arbeiterschuß sich weigerte, eine „Warnung vor Zuzug“ zurückzunehmen. Die Zwangsinnung der Schreiner in Frankfurt a. M. beschloß, am 16. Mai die Geißeln auszulassen. Der Verband der Arbeitgeber schloß sich diesem Sport an.

Der seit einiger Zeit dauernde Ausstand der Maschinenbauer am Elbe (Schottland) ist jetzt ein allgemeiner geworden, alle Betriebe stehen still. In Madrid sind die Straßenbahnen in den Streik getreten, Erhöhung der Löhne fordernd.

Briefkasten.

W. J. in Wiesbaden: Ihr Bericht bringt keine wesentliche Ergänzung des in Nr. 49 (nicht 45, wie Sie schreiben) enthaltenen Berichtes, daher abgelehnt. — **G. L. in Wab:** Kam für die Nr. 50 zu spät hier an. — **E. W. in Stuttgart:** 1,30 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Dernau. Der diesjährige Gantag findet am 31. Mai (ersten Pfingsttag) in Potsdam statt. — Die Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu. — Als Tag für die Delegiertenwahl wird der 16. Mai festgesetzt. Das Resultat einschließend der Stichtwahlen ist bis spätestens den 26. Mai an den Gauvorsitz einzufenden. Restanten sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Bezirk Bochum. Die zweite Bezirksversammlung findet am 7. Juni in Hattingen statt. Anträge sind bis zum 1. Juni an den Vorsitzenden H. Dammeier, Mauritiusstraße 16, einzufenden. Tagesordnung und Lokal wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Giesfeld. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 24. Mai in Solingen statt. Anträge sind bis zum 16. Mai beim Vorsitzenden B. Drechsler in Eberfeld, Karlsruherstraße 32, einzufenden. Alles andre geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Bezirk Vahr. Dem Drunder Hermann Kühne aus Beckingen (Vahrt) ist statt der Hauptbuch-Nr. 14044 die Nr. 14144 sowie dem Sezer Wilhelm Kawerka aus Neuenburg bei Erier die Nr. 21619 nachzutragen.

Berlin. Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.) Der Vorstand setzt sich für das laufende Geschäftsjahr aus folgenden Kollegen zusammen: Franz Kraetke, Charlottenburg, Pestalozzistraße 16, Vorsitzender; Ernst Mantuffel, Schriftführer; Rud. Walf, Berlin N, Auguststraße 74, Kassierer; Karl Fischer, Bibliothekar.

Dresden. Da der Sezer Kurt Dierland in den letzten Tagen bei den Vertrauensleuten verschiedener Mitgliedschaften sich als Verbandsmitglied ausgegeben, um Vorhuch zu betreiben und solchen leider auch erhalten hat, so sei hiermit vor diesem Schwindler gewarnt.

Kolberg. Infolge Abreise des Vorstandes, veranlaßt durch Eintreten für den Tarif, wurde zur Neuwahl geschritten und setzt sich derselbe wie folgt zusammen: U. Bohl, Markt 18, Vorsitzender; D. Schönecker, Sattlerstraße 2, Kassierer und P. Viebke, Schriftführer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Borna die Sezer 1. Richard Perold, geb. in Borna 1885, ausgel. das. 1903; 2. Max Reichmann, geb. in Borna 1884, ausgel. das. 1903; 3. Fr. Emil Wöblius, geb. in Laufzig 1885, ausgel. in Borna 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Burgstädt der Sezer Bruno Seifert, geb. in Besawitz 1885, ausgel. in Burgstädt 1903; war noch nicht Mitglied. — In Chemnitz die Sezer 1. Hugo Wirtz, geb. in Chemnitz 1885, ausgel. das. 1903; 2. Paul Bretschneider, geb. in Meidenbrand 1885, ausgel. in Chemnitz 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Crimmitschau die Sezer 1. Albert Thomas, geb. in Schweinsburg 1885, ausgel. in Crimmitschau 1903; 2. Arno Piehler, geb. in Crimmitschau 1884, ausgel. das. 1903; 3. der Drunder Alb. Siebert, geb. in Frankenhäusen 1884, ausgel. in Crimmitschau 1903; war noch nicht Mitglied. — In Frankenberg der Sezer Ernst Weinhold, geb. in Bräunsdorf 1884, ausgel. in Frankenberg; war noch nicht Mitglied. — In Großsch. der Schweizerdogen Arthur Benzler, geb. in Großsch. 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Marktneufkirchen der Sezer Max Jakob, geb. in Siebenbrunn 1885, ausgel. in Marktneufkirchen 1903; war noch nicht Mitglied. — In Meerane 1. der Sezer Arthur Göbe, geb. in Meerane 1884, ausgel. das. 1903; 2. der Drunder Kurt Entke, geb. in Schmölln 1885,

ausgel. in Meerane 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Döbernhau der Drucker Emil Liebscher, geb. in Anspung 1884, ausgel. in Döbernhau 1903; war noch nicht Mitglied. — In Treuen der Schweigerbecken Klemens Schwabe, geb. in Treuen 1884, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Zwenkau der Seher Arthur Waltherr, geb. in Zuda 1876, ausgel. in Lützen 1894; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 42, II.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Lorenz Eberling, geb. in Bounheim-Frankfurt a. M. 1884, ausgel. in Frankfurt a. M. 1903; 2. Richard Herrmann, geb. in Heidenbergen 1885, ausgel. in Frankfurt a. M. 1903; 3. Joh. Löw, geb. in Frankfurt a. M. 1885, ausgel. das. 1903; 4. Georg Schnitzpahn, geb. in Frankfurt a. M. 1884, ausgel. das. 1903; 5. Wilhelm Werkmann, geb. in Nieder-Rodenbach 1885, ausgel. in Hanau 1903; 6. der Schweigerbecken August Rosenbaum, geb. in Bielefeld 1884, ausgel. in Schweinfurt 1901; 7. der Drucker Gottf. Müller, geb. in Dehrungen (Württ.) 1884, ausgel. das. 1902; 8. die Seher 8. Martin Woffert, geb. in Frankfurt a. M. 1885, ausgel. das. 1903; 9. Edmund Schöppler, geb. in Frankfurt a. M. 1886, ausgel. das. 1902; 10. der Galvanoplastiker Wilhelm Schmidt, geb. in Bergen (Kreis Hanau) 1885, ausgel. in Frankfurt am Main 1903; waren noch nicht Mitglieder; 11. der Drucker Herm. Noack, geb. in Halle a. S. 1878, ausgel. das. 1898; 12. der Galvanoplastiker Otto Seiffzig, geb. in Eilenburg 1874, ausgel. in Leipzig 1889; waren schon Mitglieder. — Ludw. Kumbler, Schulstraße 48.

In Greifswald der Seher Karl Schulz, geb. in Danzville (Nordamerika) 1885, ausgel. in Loitz i. Pomm. 1902; war noch nicht Mitglied. — Herm. Nietsche, Steinwischstraße 1.

In Gröbzig i. Anh. der Seher Alfred Polland, geb. in Gröbzig 1885, ausgel. in Regenwalde i. P. 1903; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Daheimstraße 7.

In Halberstadt die Seher 1. Hermann Hempel, geb. in Nordhausen 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Ziegler, geb. in Hannover 1867,

ausgel. das. 1885; war schon Mitglied. — D. Jack, Braunschweigerstraße 12a, v.

In Hanau die Seher 1. Friedrich Schien, geb. in Bonhau 1885, ausgel. in Kesselstadt 1903; 2. Sebastian Han, geb. in Hanau 1884, ausgel. das. 1903; 3. Joh. Link, geb. in Wallroth 1885, ausgel. in Hanau 1903; 4. Friedrich Nides, geb. in Kesselstadt 1884, ausgel. in Hanau 1903; 5. Jean Gast, geb. in Kesselstadt 1885, ausgel. in Hanau 1903; 6. Ernst Wagner, geb. in Sachshausen 1883, ausgel. in Alendorf 1901; 7. der Majchinenseher Paul Hofmann, geb. in Zerbst 1885, ausgel. daselbst 1903; waren noch nicht Mitglieder. — M. Nautenberg, Vorstadt 5.

In Langendreeer der Seher Richard Stiepelmann, geb. in Witten 1884, ausgel. in Aunen 1902; war noch nicht Mitglied. — H. Danmeier, Bochum, Mauritiusstr. 16.

In Leipzig die Seher 1. Klemens Joh. Kurt Arnold, geb. in Zwickau (Sachsen) 1884, ausgel. das. 1902; 2. Karl Faust, geb. in Wolmet 1883, ausgel. in Pettst 1901; 3. Wilh. Fiedler, geb. in Sommerfeld (Bezirk Frankfurt a. D.) 1877, ausgel. das. 1895; 4. Alfred Grünberger, geb. in Klippshausen b. Wilsdruff 1883, ausgel. in Wilsdruff 1902; 5. Kurt Hermann Hammer, geb. in Leipzig 1883, ausgel. das. 1902; 6. Hermann Hempel, geb. in Dypach (Sachsen) 1879, ausgel. in Neusalza (Sachsen) 1898; 7. Julius Albert Herzhig, geb. in L.-Neuditz 1885, ausgel. in Leipzig; 8. Max Theodor Krause, geb. in Sayda (Erzgebirge), ausgel. daselbst 1893; 9. Paul Meyer, geb. in Halle a. S. 1883, ausgel. das. 1901; 10. Joh. Peter Schrader, geb. in Münnch-Glabach 1882, ausgel. in Leipzig 1901; 11. Rudolf Zscherny, geb. in Leipzig 1883, ausgel. das. 1902; 12. Karl Franz Eduard Häppler, geb. in Schönefeld b. Leipzig 1875, ausgel. in Leipzig 1894; 13. Paul Otto Große, geb. in Leipzig 1882, ausgel. das. 1901; 14. Kurt Lindebecher, geb. in Leipzig 1879, ausgel. das. 1897; 15. Karl Müller, geb. in Lerbach b. Osterode 1882, ausgel. in Clausthal (Harz) 1900; 16. Karl Hermann Schulze, geb. in L.-Wolffmarstorf 1882, ausgel. in Leipzig 1900; die Seher 17. Louis Kval, geb. in Königsberg i. Pr.

1861, ausgel. das. 1879; 18. Robert Chemann, geb. in Kaufschwitz 1851, ausgel. in Großsch 1869; 19. Adolf Kötter, geb. in Großschoder b. Leipzig 1868, ausgel. in Leipzig 1886; 20. Wilhelm Robert Seibel, geb. in Regau 1857; die Galvanoplastiker 21. Bruno Max Berndt, geb. in Dresden 1861, ausgel. in Leipzig 1885; 22. Wilh. Storch, geb. in Gotha 1865, ausgel. das. 1882; 23. der Stereotypen Robert Ebert, geb. in Straubitz (Kreis Hirschberg in Schlesien) 1874, ausgel. das. 1897; 24. der Graveur Bruno Hermann Voigt, geb. in Leipzig 1862, ausgel. das. 1880; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 25. Karl Schuler, geb. in Bretzin (Elbe) 1880, ausgel. das. 1898; 26. Franz Bartels, geb. in Berlin 1874, ausgel. in Leipzig 1893; 27. Wilh. Leh, geb. in Münnchen 1870, ausgel. das. 1889; 28. der Majchinenseher Otto Rosenfengel, geb. in Willingen 1872, ausgel. in Hagen (Westf.) 1899; waren schon Mitglieder. — Wilhelm Nietsche, Brüderstraße 9, I.

In Stettin der Seher Emil Schäfer, geb. in Soldin 1884, ausgel. das. 1902. — W. Niesebeck, Kaiser Wilhelmstraße 9.

In Trier 1. der Majchinenseher Heinrich Morgen, geb. in Trier 1875, ausgel. das. 1893; 2. der Drucker Heinrich Herresthal, geb. in Trier 1884, ausgel. das. 1903; die Seher 3. Hugo Hendrich, geb. in Nordhausen 1881, ausgel. das. 1900; 4. Friedrich Adam, geb. in Rüdesheim 1885, ausgel. das. 1902; 5. Joh. Hirschler, geb. in Daun (Eifel) 1870, ausgel. das. 1888; waren noch nicht Mitglieder. — In Wittenberg (Eifel) der Seher Wilhelm Hertel, geb. in Erbach i. D. 1882, ausgel. in Worms 1899; war schon Mitglied. — In St. Johann (Saar) der Seher Josef Spaniol, geb. in St. Johann 1885, ausgel. das. 1903. — C. Madenach in Saarbrücken, Meherstraße 14.

In Wittenberge die Seher 1. Rich. Wenke, geb. in Franzenhausen 1883, ausgel. das. 1901; 2. Hans Puffowski, geb. in Schiditz b. Dauszig 1882, ausgel. in Effen (Ruh) 1901; waren schon Mitglieder; 3. Max Jaehne, geb. in Guben 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Rud. Vogler in Neu-Ruppin, Friedrichstraße 12, I.

Für Schriftsetzer geeignet.

Angesehene **Geneverischer-Gesellschaft** sucht in allen Städten unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige Agenten. Werte Offerten unter A. E. 8946 an **Rud. Wolff, Eriert** erb.

Hoher Nebenverdienst

bietet sich Herren, welche in größeren Geschäften, Druckereien, tätig sind, durch Vertrieb hochseleg. Kritzle. Prospekte gratis und franco. [992] **Herm. Wolf, Zwickau (Sachs.)**, Wücherstraße.

Für meine mannigfaltige Buch- und Leidenzdruckerei suche ich einen

tüchtigen Seher

der freundlich und anständig in persönlichen Besuche ist, sich in besseren Leidenzen dem Geschmack der Kundenschaft anpassen kann und in den übrigen Sphären durchaus erfahren ist. Stell. ist bei zufriedenstellenden Leistungen selbstverständlich dauernd. [22] **Chr. Donath, Buchdruckerei, Kiel.**

Geübter Fertigmacher

als **Kontrollleur** sofort gesucht. Meldungen mit **Vohnausprüchen** erbittet **Schriftsetzer Emil Gurth, Berlin SW 29**, Gneisenaustraße 27. [15]

Tüchtiger Stempelschneider

und **Graveur** gesucht. [905] **Rudhardtsche Gießerei, Offenbach a. M.**

Stereotypenr

zum sofortigen Eintritte gesucht. [34] **W. Grünewald, Dortmund.**

Werk- und Katalogseher (taub) in allen übrigen Sphären firm, auch für Griechisch (Gymnasialbildung), mit guten Zeugnissen, sucht zum 9. oder 16. Mai event. früher Kond. W. Off. erb. an **Gg. Lamprecht, Wald-Söllingen, Kaiserstr. 101a, I.** [7]

Abonniert auf die

Buchdrucker-Woche.

Erscheint zweimal wöchentlich. Bezugspreis pro Quartal 60 Pf. Postzeitungsliste 1497 a, Nachtrag 6. — Vertrauensmänner für Abbonnentengewinnung in jeder Druckerei gegen Provision gesucht. **Stellengesuche:** Erste zwei Zeilen frei, fernere Zeilen à 10 Pf. Probenummer durch die [845] **Geschäftsstelle der Buchdrucker-Woche, Berlin SW, 12, Zimmerstr. 6.**

Gebrauchs- und Geschenkartikel für Buchdrucker

in **unübertroffener Auswahl** und in **jeder Preislage** enthält der im 17. Jahrgange erscheinende, mit **über 150 Abbildungen** versehene **Graphische Anzeiger**. Vor Einkauf von **Geschenk-Gegenständen, technischen Utensilien** und **Fachschriften** verlange man ihn deshalb **stets umsonst und portofrei** von der [396]

Graph. Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S.

Tüchtiger Seher

in allen Sphären firm, sucht zum 11. oder 18. Mai Stellung. Werte Offerten erbitten an **Jos. Ziele, Schramberg, Burgstr. 15.**

Junger, strebsamer Schriftsetzer

im Zeitungs-, Werk- u. Tabellensache erfahren, sucht zu sofort Stellung. Werte Offerten erb. unter Nr. 30 an die Geschäftsstelle D. Wf.

Junger Schweizerdegen

tüchtig an **Schnell- und Ziegel-Druckpresse** sowie im **leichteren Leidenz- u. Katalogsage**, sucht dauernde Stellung. Werte Off. erb. unter **R. S. postl. Belbert (Rheinland)**. [27]

Rotationsmaschinenmeister

mit acht u. sechzehnseitiger **Kugsb. Zwillingss-Maschine** vertraut, sucht sich nach **Süddeutschland** zu verandern. Werte Offerten beliebe man unter Nr. 29 an die Geschäftsstelle D. Wf. zu senden.

Wentbehrlich! Wuentbehrlich! Anhang zum Tarife

von **Konrad Gehler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf.** Von den **Verbandsfunktionären** oder vom **Herausgeber** direkt zu beziehen. An Porto wolle man den **Bestellungen** außerdem noch bis zu **6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf.** beilegen.

Kloppholz Stuttgart.

Der **Berein** feiert **Samstag den 9. Mai, abds. 8 Uhr, in Dinkelnders Saalbau** sein

29. Stiftungsfest

und ladet derselbe die **Verbandskollegen** der umliegenden Druckorte zur **Teilnahme** freundlichst ein. **Der Ausschuss.** [36]

Auf **mehrere Anfragen** befreundeter Kollegen teile ich **hierdurch** mit, dass **Herr Albin Maria Watzulik** in **Altenburg** mein **Nadelwerk** mit allen **Rechten** käuflich erworben hat. **Albert Müddecke, Leipzig, Kurzestr. 5.** [33]

Den **Austausch** von **Johannsfest-Drucksachen** vermittelt **A. Küttner, Leipzig-It., Gomehdstr. 13.** Prospekte und **Bestellkarte** bitte zu verlangen. [35]

Die **legitimen Erben** des **verstorbenen Seher Paul Vogt**, geb. in **Bunzlau**, ausgel. in **Glogau**, werden aufgefordert, zur **Empfangnahme** des **Sterbezeuges** ihre **Adresse** dem **Unterschiedenen** einzufenden. [38] **H. Hammer, Bochum, Mauritiusstr. 16.**

Infektions-Bedingungen: Biergepaste **Nonpareille-Heife 25 Pf.**, **Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen** bei **direkter** Zufendung die **Zeile 10 Pf.** — **Belegnummer 5 Pf.** — Die **sämtlichen Beträge** müssen bei der **Aufgabe** der **Anzeigen** **entrichtet** werden. — **Offerten** ist **Freimarkte** zur **Weiterbeförderung** beizufügen.

Am 1. Mai verstarb plötzlich an **Gehirnschlag** im 54. Lebensjahre der **Buchdruckereifaktor Herr**

Julius Scannevin.

Er war uns ein **humaner Vorgesetzter**, welchem wir auch die **Achtung** über das **Grab** hinaus **bewahren** werden. [31] **Berlin, den 1. Mai 1903.**

Das **Personal** der **Buchdruckerei Die Post.**

Richard Härtel, Leipzig-R.

Kohlgartenstrasse 45
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen nur **direkt** per **Postanweisung** erbeten.

Unterrichtsbriefe für Buchdrucker. Erschienen sind: **Gebetsbrief 1.** Geschichte d. **Buchdruckerkunst**. 2. **Schriftmaterial.** 3. **Itensilien.** 4. **Blatter** Sack; **Satzregeln.** 5. **Rumt** im **Bude.** 6. **Werktag.** 7. **Satz** von **Prachwerken** und **Gedichten.** — **Jeder Brief 75 Pf.**

Die **Werkzeuge** von **Ernst Haedel.** **Volksausgabe.** **Unverkürzter** **Abdruck** der **großen Ausgabe (9 Mt.)**, mit **einem Nachwort** „Das **Glaubensbekenntnis** der **reinen** **Christenheit.** 1.20 Mt.

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch. **Ausgewählte** **Lieder** über die **Buchdruckerkunst** und ihre **Angehörigen** von **76** **Berufsgenossen** **nebst** **einem** **allgemeinen** **Texte.** **Dritte Aufl. 1 Mt.** **Zwypographisches** **Wörterl.** **Kurze** **Hinweise** und **Erinnerungen** für die **Buchdruckerpraxis.** **Neu** **Angelegungen** und **Erfahrungen** **be-** **arbeitet** **von** **J. Schwarz.** **Zweite** **durch-** **gesehene** **Ausgabe.** **60 Pf.** **Rotations-Schnelldruck** **nebst** **Rundstereotyp.** **Von** **Hitz.** **5 Mt.**

In der **Nacht** vom **26.** zum **27.** **April** **verstarb** nach **kurzem** **Leiden** unser **teures** **Mitglied,** der **Setzer**

Paul Vogt

im **25. Lebensjahre** am **Typus.** **Wir** **verlieren** in **dem** **Dahlingsch-** **ieden** **einen** **trauen** **Freund,** **dessen** **An-** **denken** **wir** **stets** **in** **Ehren** **halten** **werden.** **Bochum, den 28. April 1903.** **Ortsverein Bochum (V. d. D. B.)** [37]

Am **28. April** **verstarb** unser **Kollege,** der **Drucker**

Theodor Gerlach

im **60. Lebensjahre.** [32] **Sein** **Andenken** **wird** **in** **Ehren** **halten** **Der** **Ortsverein** **der** **Königsberger** **Buchdrucker.**